



Medienmitteilung der Baudirektion

Ambrosiabekämpfung im Kanton Zürich erfolgreich angelaufen

Die Baudirektion zieht positive Zwischenbilanz über die erste Saison der Ambrosiabekämpfung im Kanton Zürich. Wie erwartet kommt die Ambrosia, deren Pollen Allergien auslösen können, zwar verbreitet aber noch in verhältnismässig kleiner Zahl vor. Es sind 2006 im ganzen Kanton Zürich insgesamt über 500 Fundstellen erkannt worden. Die dort vorkommenden Ambrosia-Pflanzen sind ausgeremert worden.

Im Mai hatte der Kanton Zürich die Bekämpfung von Ambrosia, deren Blütenstaub starke Allergien auslösen kann, für obligatorisch erklärt. Zum Schluss der Vegetationszeit zieht die Baudirektion Kanton Zürich positive Zwischenbilanz über den Erfolg der ersten Bekämpfungssaison.

Bevölkerung ist sensibilisiert

Wie die zahlreichen Rückmeldungen zeigen, weiss heute ein grosser Teil der Bevölkerung, dass Ambrosiapollen Allergien auslösen können und die Pflanze deshalb auszumerzen ist. Dafür haben nicht zuletzt ausführliche Berichte in Zeitungen, Radio und Fernsehen gesorgt. Es wurde aber auch ganz gezielt informiert: Die Baudirektion Kanton Zürich hat rund 1000 Personen in regionalen Kurzkursen im Erkennen von Ambrosia geschult. Darunter waren Gemeindeverantwortliche für die Ambrosiabekämpfung, Mitarbeitende öffentlicher Unterhaltsdienste und andere Fachleute.

Erfolgreiche Bekämpfung auf breiter Front

Bei der Ambrosiabekämpfung haben der Kanton, die Gemeinden und Private mitgewirkt: Die öffentlichen Unterhaltsdienste achteten im Rahmen ihrer üblichen Tätigkeit auf Ambrosia in öffentlichen Grünflächen und kontrollierten besonders gefährdete Standorte wie verlassene Industrieareale systematisch. Die Gemeinde-Ackerbaustellen untersuchten die besonders anfälligen Sonnenblumenfelder. Landwirte achteten in ihren Kulturen auf einen möglichen Befall und schliesslich haben auch viele Gartenbesitzer und Gartenbesitzerinnen ihre Hausgärten systematisch überprüft, wie die Meldungen zeigen.

Insgesamt wurde die Ambrosia im Kanton Zürich an über 500 Fundorten bekämpft, davon befanden sich rund zwei Drittel in privaten Hausgärten. Der Rest verteilte sich hauptsächlich auf Landwirtschaftsland, Strassenränder, Grünanlagen und Ödland. Bei zehn Standorten handelte es sich um grosse Pflanzenbestände von mehr als 200 Exemplaren. An wei-

teren 60 Standorten wurden mehr als zehn Pflanzen registriert. Es ist jedoch mit einer namhaften Dunkelziffer an weiteren Standorten zu rechnen, vor allem in privaten Gärten.

Massnahmen auch künftig unerlässlich

Alle gemeldeten Ambrosia-Fundorte sind in einem Geografischen Informationssystem (GIS) eingetragen worden. So können die zuständigen Stellen künftig überwachen, ob die Ambrosia an alten Fundorten erneut auftritt und wie sich die Pflanze weiter ausbreitet. Samen dieser Pflanze können über viele Jahre im Boden keimfähig bleiben. Kontroll- und Bekämpfungsmassnahmen sind auch 2007 in ähnlichem Umfang wie dieses Jahr vorgesehen. Ziel ist es auch langfristig zu verhindern, dass sich die Ambrosia stärker ausbreiten kann. Trotz Vorsorgemassnahmen wird aber nicht auszuschliessen sein, dass auch in Zukunft immer wieder Pflanzensamen über Vogelfutter, Erdtransporte oder als Verunreinigung an Fahrzeugen ihren Weg in den Kanton Zürich finden werden.

Auch andere gebietsfremde und invasive Pflanzenarten bereiten zunehmend Probleme: Dazu zählen der Riesenbärenklau oder der Japanknöterich, aber auch die einheimische Kratzdistel. Hierzu erarbeitet die Baudirektion Kanton Zürich derzeit die Grundlagen für einen Massnahmenplan. Bis im Herbst 2007 soll dabei untersucht werden, inwieweit wichtige Schutzgüter des Kantons Zürich betroffen sind und welche Massnahmen allenfalls erforderlich sein werden.

Ansprechperson für Fragen heute bis 14.30 Uhr:

Daniel Fischer, Leiter Fachstelle Biosicherheit, AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, Baudirektion Kanton Zürich, Telefon 043 259 39 03